

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 8 (1967)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Die KPdSU in Zahlen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1077135>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die KPdSU in Zahlen

(Nach «Partijnaja Schisn», Moskau)

Die sowjetische Parteizeitschrift «Partijnaja Schisn» (Parteileben) hat unter dem obenstehenden Titel eine umfassende Arbeit veröffentlicht, die von der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit im Zentralkomitee (ZK) der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) stammt. Sie kann in ihrer Grössenordnung als einzige authentische Publikation der letzten Jahre über Entwicklung und Stand der KPdSU angesehen werden. Die folgenden Angaben sind dieser Zusammenstellung entnommen.

Im Jahre 1967 zählte die KPdSU 12 135 103 Vollmitglieder und 549 030 Mitgliedschaftskandidaten. (Die Institution der Parteikandidatur, welche die Aufnahme ungeeigneter Elemente verhindern soll, wurde 1919 eingeführt.) Das Wachstum der Partei (24 000 Mitglieder zur Zeit der Februarrevolution 1917) verlief im grossen und ganzen regelmässig. Doch gab es nebst einigen Stagnationsperioden und einer leichten Rückläufigkeit zwischen 1922 und 1924 (von 528 354 auf 472 000) vor allem den grossen Rückschlag nach 1933, als die Mitgliedschaft von 3 555 338 auf 1 920 002 (1938) absank, was das Ausmass der stalinistischen Säuberung widerspiegelt. Die leninischen Normen des Parteilebens und der Parteiführung seien, so merkt die sowjetische Zeitschrift an, auf dem 20. KPdSU-Kongress (1956) wiederhergestellt worden.

Obwohl allein in den letzten zehn Jahren die Mitgliederzahl von 7,5 Millionen auf 12,7 Millionen anstieg, ist man in der Zeit nach Chruschtschew und namentlich seit dem 23. Parteikongress (März/April 1966) «bei der Aufnahme von neuen Parteimitgliedern vorsichtiger vorgegangen». Zwischen 1966 und 1967 stieg zwar die Zahl der Kommunisten noch um gut 300 000 an, aber die Zahl der neuen Kandidaten ging um fast ebensoviel zurück (von rund 810 000 auf 550 000). Die Partei scheint also gegenwärtig die Entwicklung bremsen zu wollen, die von der Konzeption des «leitenden Kerns» weg zur Massenpartei führen könnte. Der Anteil ihrer Mitglieder an der Gesamtbevölkerung von rund 235 Millionen beträgt zurzeit etwas mehr als fünf Prozent.

Der Trend zur quantitativen Beschränkung ist im Berichtsjahr sicherlich schon aus den Bedürfnissen des Revolutionsjubiläums durchstossen worden, wie sich aus der Neuaufnahme von nahezu 340 000 Mitgliedern allein in den ersten sechs Monaten 1967 ergibt. Ab 1968 will man allerdings zur strengeren Auslese zurückkehren, die vom 23. Parteikongress empfohlen wurde.

## Aufnahmetrends

Die Gefahr, dass die KPdSU ihren Charakter als Partei des Proletariats verlieren und statt einer Elite des gesellschaftlichen Bewusstseins eine Elite der gesellschaftlichen Stellung (neue Klasse) vereinigen könnte, ist oft genannt worden, und nicht nur im chinesischen Ausland. Statistisch aber wird gerade für die letzten zehn Jahre eine verstärkte Aufnahme von Arbeitern registriert. Stellten die Arbeiter in der Periode 1952—1955 nur 27,2 Prozent der Neumitglieder, so steigerte sich 1956—1961 ihr Eintrittsanteil auf 40,6 Prozent und 1962—1966 auf 47,6 Prozent. Im ersten Halbjahr 1967 schliesslich hatten 51,4 Prozent aller neu aufgenommenen Mitglieder offiziell Arbeiterstatus.

Anders verläuft die Kurve bei den Neueintritten der Bauern: 16,4 Prozent für 1952—1955, 19,4 Prozent für 1956—1961, 14,0 Prozent für 1962—1966. Der rückläufige Trend ist zum Teil auf den kleiner werdenden Anteil der Landbevölkerung an der Gesamteinwohnerschaft zurückzuführen, zum Teil auch auf die Umwandlung von Kolchosen in Sowchosen (Staatsgüter), deren Angestellte den Status von Arbeitern und nicht mehr von Bauern haben. Dafür werden statistisch alle Kolchosmitglieder als Kolchosbauern angeführt, so etwa landwirtschaftliche Mechaniker, Zootechniker, Agronomen usw. Alles in allem scheint aber die Untervertretung der Landbevölkerung (sie macht immer noch fast die Hälfte der Gesamteinwohnerschaft aus) in der Partei anzuhalten.

Bei den Angestellten und «übrigen Personen», welche für 1962—1966 die restlichen 38,4 Prozent an Neumitgliedern stellten, geht der Trend auf vermehrte Berücksichtigung der «technischen Intelligenz» und insbesondere der Spezialisten. Sie stellten in der letzten Vierjahresperiode 72,4 Prozent der neueingetretenen Angestellten (1952—1955: 48,7 Prozent).

Schliesslich erweist sich die staatliche Jugendorganisation Komsomol immer mehr als Normalweg zur Parteimitgliedschaft. Die Aufnahme von Komsomolzen wird in absoluten Zahlen wie folgt dargestellt: 1952—1955: 605 164; 1956—1961: 1 594 023; 1962—1966: 670 546. Das Jahr 1967 muss vom herrschenden Trend wiederum ausgeklammert werden, da man dem Jubiläum zuliebe einen relativ hohen Prozentsatz von verdienten älteren Bürgern aufnahm.

## Die soziale Zusammensetzung

Die Zusammensetzung der KPdSU nach sozialem Stand, Beruf und Bildungsgrad der Mitglieder ist in der sowjetischen Studie Gegenstand verschiedener tabellarischer Darstellungen (wobei im folgenden die Vollmitglieder und Kandidaten zusammengezählt werden). In der klassischen prozentualen Dreiteilung zunächst präsentiert sich das Bild folgendermassen:

	1957	1967
Alle KP-Mitglieder	100,0	100,0
Arbeiter	32,0	38,1
Kolchosbauern	17,3	16,0
Angestellte und übrige	50,7	45,9

Da in der Kategorie der «Angestellten» alles zusammengefasst wird, was nicht zu den Arbeitern oder Bauern gehört, sind hier natürlich die stärksten Differenzierungen angebracht. «Partijnaja Schisn» gibt dazu folgenden Schlüssel:

Aufteilung der KP-Kategorie «Angestellte» in Prozent	1957	1967
Alle	100,0	100,0

Leiter von Organisationen		
Behörden, Betrieben, Bau-		
stellen, Sowchosen		
und deren Untereinheiten	13,1	7,9
Ingenieure,		
Techniker, Agronomen	19,3	34,9
Wissenschaftler, Beamte im		
Gesundheits- und Unterrichts-		
wesen, Literaten, Künstler	19,3	23,6
Angestellte von Handel,		
Dienstleistungswesen usw.	4,8	5,5

Angemerkt wird hierzu, dass die überwiegende Mehrheit der Intellektuellen in der Partei aus Ingenieuren und Technikern, Agronomen, Zootechnikern, Wissenschaftlern, Lehrern und Aerzten besteht. Da in dieser Tabelle die zusammengezählten Anteile der aufgeführten Berufsgruppen 71,9 Prozent ergeben, bleiben 28,1 Prozent sonstiger Angestellter übrig. Angesichts dieser erheblichen Lücke ist es um so auffälliger, dass der Prozentsatz der vollamtlichen Parteifunktionäre nicht gesondert aufgeführt ist, wenn auch einige von ihnen unter dem Stichwort «Leiter von Organisationen» subsumiert sein mögen.

Die Erhöhung des allgemeinen Bildungsstandes in der Sowjetunion hatte selbstverständlich entsprechende Änderungen in der Parteimitgliedschaft zur Folge. Dem diesbezüglichen Tabellenmaterial entnehmen wir folgende prozentuale Angaben:

## Prozentuale Zusammensetzung der KP nach Bildungsgrad

Jahr	Hochschulbildung	Mittelschulbildung
1927	0,8	8,6
1937	5,5	11,5
1947	7,5	21,9
1957	11,6	22,6
1967	16,5	31,5

Besonderes Tabellenmaterial wird der wachsenden Vertretung von Spezialisten in den Parteilängen gewidmet. Zur statistischen Erfassung dieser Kategorie sind anscheinend die Absolventen von Hochschulen und Fachmittelschulen zusammengezählt worden. Der Anteil von Spezialisten in der KP wäre demnach von 2,2 Prozent im Jahre 1927 auf 36,8 Prozent im Jahre 1967 angestiegen.

Insbesondere gehört in der Sowjetunion ein bedeutender Teil der Wissenschaftler der Partei an. Für das Jahr 1967 werden 76 640 Kandidaten der Wissenschaften (entspricht ungefähr dem Rang eines Privatdozenten bei uns) und 8407 Doktoren der Wissenschaften aufgeführt. Da der Vergleich zum Gesamtbestand dieser wissenschaftlichen Titelträger fehlt, sei aus anderer Quelle erwähnt, dass die UdSSR 1965 insgesamt 134 400 Kandidaten und 14 800 Doktoren der Wissenschaften zählte.

## Die nationale Zusammensetzung

Eine gerechte Verteilung der KP-Mitglieder unter die verschiedenen Nationalitäten und ethnischen Gruppierungen wird als Beweis für den proletarischen Internationalismus, für die Freundschaft und Brüderlichkeit unter den Sowjetvölkern gewertet. Für das Jahr 1967 werden bei einem sowjetischen Gesamtbestand von 12 684 133 Kommunisten (Vollmitglieder und Kandidaten) folgende ethnischen Zugehörigkeiten ermittelt:

Russen	7 846 292
Ukrainer	1 846 292
Weissrussen	424 360



Neben der statistisch dargelegten Breitenentwicklung gibt es auch, in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt, gewisse Höhenunterschiede. Breschnew am Pult.

Usbeken	219 381
Kasachen	199 196
Georgier	209 196
Aserbeidschaner	162 181
Litauer	71 316
Moldauer	46 562
Letten	49 559
Kirgisen	39 053
Tadschiken	46 593
Armenier	200 605
Turkmenen	35 781
Estländer	37 705
Uebrige	1 113 263

Dass der unter «Uebrige» angeführte Restbestand, der unter anderem so interessante Volksgruppen wie die Juden umfassen würde, etwas gross ausfällt, stört dabei weniger als das Fehlen der Verhältniszahlen zu den entsprechenden ethnischen Gruppen, wodurch die Parteiziffern im Sinne der erwähnten Nationalitätenpolitik ja erst beweiskräftig würden. Hierzu verweisen wir auf die umfangreichen Untersuchungen von Laszlo Revesz im KB Nr. 1 und 2 dieses Jahres. Allerdings erscheinen die dort angeführten und durchwegs auf sowjetischen Quellen beruhenden Zahlen für 1966 zunächst kaum vereinbar mit der obenstehenden Aufteilung für 1967. So wurden damals für Kasachstan 466 280 Mitglieder angegeben, wogegen hier nur 199 196 Kasachen figurieren. Nun ist es völlig undenkbar, dass es innerhalb von einem Jahr zu einer Säuberung dieses Ausmasses in der Kasachischen KP gekommen wäre. Aber bei genauerem Hinsehen wird klar, dass diese unterschiedlichen Zahlen auch auf unterschiedlichen

Grundlagen beruhen. In einem Falle (1966) handelt es sich um alle Parteimitglieder verschiedener ethnischer Zugehörigkeit, die in der Sowjetrepublik Kasachstan wohnen, im andern Falle (1967) um alle in der Sowjetunion wohnenden Parteimitglieder, die der ethnischen Volksgruppe der Kasachen zugehören. (Die Nationalitätenzugehörigkeit ist aus den Ausweispapieren jedes Sowjetbürgers ersichtlich. In dieser Hinsicht stellt es also übrigens entgegen einer verbreiteten Auffassung keine Diskriminierung dar, wenn etwa die Juden in ihren Papieren sofort als Juden erkennbar sind. Dass das Verfahren je nach Umständen eine Diskriminierung erst möglich macht, ist eine andere Geschichte.) Das Beispiel der kasachischen Parteimitglieder kann als Illustration zu den Verwechslungsgefahren bieten, die sich aus der Namensgleichheit von Regionen und Volksgruppen ergeben können. So oder so müssen freilich die Parteizahlen in Zusammenhang mit den entsprechenden regionalen oder ethnischen Zahlen gebracht werden, wenn sie relevant sein sollen.

\*

Soweit die KP-Mitgliedschaft dafür Kriterium ist, macht die Frauenemanzipation in der UdSSR stetige Fortschritte (womit freilich gleichzeitig gesagt ist, dass die volle Emanzipation immer noch keine Tatsache ist). Die diesbezügliche Entwicklung ist regelmässig, doch ist beizufügen, dass der Prozentsatz der Frauen in den höheren Parteigremien von Stufe zu Stufe geringer wird, bis die Frauen in den höchsten Organen (Politbüro und Parteisekretariat) überhaupt nicht vertreten sind.

#### Prozentualer Anteil der Frauen in der KP

1927	12,2
1937	14,8
1947	18,2
1957	19,7
1967	20,9

#### Alter und Dienstalter

Die Veröffentlichung der Organisationsabteilung im Zentralkomitee (die Studie erschien vollinhalt-

lich oder wenigstens auszugsweise nicht nur in «Partijnaja Schisn», sondern noch in zahlreichen andern sowjetischen Publikationen) fügt bezüglich des Dienstalters der Parteimitglieder die Vergleichszahlen von 1957 an, bezüglich des absoluten Alters der Parteimitglieder aber nicht. Wir folgen dieser Aufstellung.

#### Alter der KP-Mitglieder (Prozent) 1967

Unter 25 Jahre	5,0
26 bis 40 Jahre	46,5
41 bis 50 Jahre	25,6
Ueber 50 Jahre	22,9

#### Dienstalter der KP-Mitglieder (Prozent)

	1957	1967
Bis 10 Jahre	44,2	48,3
11 bis 20 Jahre	45,0	20,8
21 bis 30 Jahre	6,9	25,9
Ueber 30 Jahre	3,9	5,0

Detaillierte Ausführungen sind der Verteilung der Parteimitglieder in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft gewidmet. Als Fazit wird angegeben, dass der Prozentsatz der Mitglieder, die in der Produktion beschäftigt sind, in den letzten Jahren stetig zugenommen hat, wogegen «der Prozentsatz der Kommunisten, die im Apparat der gesellschaftlichen Organisationen sowie in den Verwaltungsorganen tätig sind, ständig zurückgegangen ist». Wiederum fehlt jegliche Aussage über die im Parteiapparat beschäftigten Mitgliederbestände.

Die Zahl der Partei-Grundorganisationen, früher Parteizellen genannt, beläuft sich auf 337 915. Sie umfassen zumeist zwischen zehn und fünfzig Mitglieder und finden sich überall: in Betrieben, Schulen, Institutionen, Aemtern, Behörden, Hausverwaltungen usw.

#### Organisation und Kader

Während die Parteimitglieder der Russischen Föderation (RSFSR) der KPdSU unmittelbar ange-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Der Frauenanteil an der Parteimitgliedschaft ist gestiegen. Hier weibliche Delegierte am letzten KPdSU-Kongress. Sie klatschen Beifall.

Die Genossen haben ihn begraben

# Der sechste Tod des «Che» Guevara

Von Michael Czismas

Nachdem «Che» Guevara gefallen war, schrieb man im Osten und im Westen Nekrologe. Die einen drückten Bewunderung aus, die anderen Kritik. Doch das ist weniger vermerksenswert als die Verteilung der Gewichte: die Kritik im Osten und die Bewunderung im Westen. Das war ehemals paradox, doch nun bestätigt es die Zeit.

Viermal berichtete man von seinem Tod, und nur zum fünftenmal starb er endgültig. Sein sechster Tod erfolgte drei Wochen später. Seine Genossen haben ihn nach den Trauerfeierlichkeiten als «Abenteurer» und «Romantiker» bezeichnet.

James Bond, Geheimagent Ihrer Majestät der Königin, mit der Mordlizenz 007, ist im Vergleich zum Dr. med. Ernesto «Che» Guevara nur eine blasser Romanfigur. Weltrevolutionär und Guerillakriegsspezialist Guevara hielt nicht nur ein bisschen Kinopublikum, sondern die halbe Welt in Atem. Kommunisten und Nichtkommunisten waren in dieser Sache einig; alle hatten Angst vor dem explosiven und unberechenbaren Rebellen. Sowohl in Washington als auch in Moskau. Nur Peking hatte Vertrauen zu Ernesto, der auf den Spuren von Mao Tse-tung am liebsten die ganze Welt in Brand stecken wollte, um den «Imperialismus» auch mit vernichten zu können. Der hasserfüllte Rebell vergass aber anscheinend bei seinem spektakulären Handwerk die Worte eines anderen grossen Revolutionärs, des legendären Léo Davidowitsch Bronstein, der sich Trotzki nannte: «Die Revolution ist eine Maschine, und um sie in Gang zu setzen, braucht man nicht Schwärmer, sondern Techniker». Heute

sagte man ihm nach, dass er eher ein Schwärmer als ein Techniker der Revolution war.

## Vom guten Rebellen ...

Er wurde am 14. Juni 1928 in Rosario (Argentinien) als Sohn eines Architekten geboren. Celia de la Serma, seine Mutter, war Kommunistin. Von Kindheit an wurde er in diesem Geist erzogen. Nach Absolvierung der medizinischen Fakultät an der Universität Buenos Aires, wo er sich an der linksgerichteten Studentenbewegung beteiligte, verzichtete Guevara auf die Laufbahn eines Arztes. Er geht in die Provinz, behandelt auch Mittellose in anderen Ländern Lateinamerikas. 1954 kämpft er in Guatemala für die liberale Regierung Jacob Arbenz und in Mexiko schliesst er sich Fidel Castro und den Teilnehmern der «Bewegung des 26. Juli» an. Mit der kleinen Gruppe Castros unternimmt er 1956 die Landung an der kubanischen Küste und wird bald zu einem angesehenen Partisanenführer in der Sierra Maestra.

## ... zum schlechten Funktionär

In den ersten Jahren nach dem Sieg von Castro auf Kuba arbeitet er zuerst an der Festigung der

Streitkräfte. 1961 wird er zum Präsidenten der Nationalbank ernannt. Bald werden aber die Folgen seiner laienhaften Entscheidungen bemerkbar. Er will die wirtschaftliche Struktur seines Landes von einem Tag auf den anderen abändern; die Zuckerproduktion, dieses traditionelle Hauptprodukt Kubas, drosseln und anstelle dessen die Multikultur in die Landwirtschaft einführen und ein schnelles Industrialisierungsprogramm durchführen. Ueberdies versucht er höhere Produktionsergebnisse statt mit besseren Löhnen mit Masshalte-Appellen im Namen der Ideologie zu erzwingen. Nach kurzer Zeit der Experimente waren selbst seine Genossen dieser Art der Wirtschaftsführung satt. Bereits am Rande des drohenden Bankrotts rief Castro einen westeuropäischen Experten ins Land, um das zu retten was zu retten war. Der berühmte französische marxistische Ökonom, Charles Bettelheim, erarbeitete bald eine Expertise über die Lage der kubanischen Volkswirtschaft. Er verlangte energisch die sofortige Ausserkraftsetzung der Verordnungen von Guevaras und die Weiterführung der traditionellen monokulturellen Produktion in der Landwirtschaft. Für die Entwicklung der Industrie schlug er ein umsichtiges Programm vor, das die bescheidenen Möglichkeiten des Landes berücksichtigt und der Gigantomanie keinen Platz lässt. Guevara, der die Tipps für die Wirtschaftsführung bei seinen ausgedehnten Besuchen in Moskau holte, war natürlich von dieser nüchternen Analyse sehr erbittert und enttäuscht. Aber der Wunsch von Prof. Bettelheim war bald Befehl.

Um die Panne vergessen zu können, liess sich «Che» Guevara für drei Monate beurlauben, was ihm seine Genossen gerne gönnten. Wütend fuhr er nach Asien und Afrika, um dort nach neuen Möglichkeiten der revolutionären Eskalation Ausschau zu halten. Er besuchte auch gerne Mao, der sich damals schon mit seinem Lieblingsplan, mit

## Die KPdSU in Zahlen

(Fortsetzung von Seite 3)

hören, haben die 14 anderen Sowjetrepubliken ihre eigenen Parteien, mit eigenen Zentralkomitees, Parteikongressen usw. Im weiteren umfasst die «administrativ-territoriale Unterteilung der Partei (Stand 1967): 6 Grenzgebietskomitees, 133 Gebietskomitees, 10 Kreiskomitees, 747 Stadtkomitees, 417 Komitees städtischer Bezirksorganisationen und 2746 Landbezirkskomitees. Ein landwirtschaftlicher Bezirk umfasst durchschnittlich 1750 KP-Angehörige.

Die letzten Parteiwahlen und Parteiernennungen ergeben folgende eindruckliche Zahlen an Parteifunktionären:

— 2 650 000 Personen in den Komitees und Büros, als Sekretäre und Vizesekretäre der Grundorganisationen sowie als Organisatoren von Parteigruppen;

— 325 000 Personen als Mitglieder und Kandidaten in den Komitees auf Bezirks-, Stadt- und Kreisebene sowie als Mitglieder der entsprechenden Revisionskomitees;

— 25 200 Personen als Mitglieder und Kandidaten von Gebietskomitees und von den Zentralkomitees der Republiken sowie als Mitglieder der entsprechenden Revisionskomitees.

Insgesamt zählen die leitenden Parteiorgane einschliesslich ihrer Kandidaten rund 3 Millionen Mitglieder. Ausserdem nehmen noch «weitere Millionen» KP-Angehörige als Mitglieder der verschiedenen Kommissionen, als Propagandisten, Agitatoren usw. aktiv an der Parteiarbeit teil (Aktivisten).

Die soziale Zusammensetzung der Parteibehörden wird bis zu den mittleren Stufen angeführt. Unter den Mitgliedern und Kandidaten der Kreis-, Stadt- und Bezirkskomitees sind 34,3 Prozent Arbeiter und Kolchosbauern, 8,8 Prozent Wissenschaftler sowie «Vertreter von Unterrichtswesen, Kulturpolitik und Gesundheitswesen», 13 Prozent Direktoren verschiedener Aussen- und Sowchospräsidenten, 26 Prozent der Sitze entfallen auf (vollamtliche) Partei- und Sowjetfunktionäre. Die Frauen sind in diesen Gremien mit 22 Prozent vertreten.

## Politschulung

Der politischen Schulung aller Parteiangehörigen, aber insbesondere der leitenden Kader, wird grösste Aufmerksamkeit geschenkt. In den letzten Jahren wurde das Unterrichtssystem der Partei «wesentlich verändert». Das Schwergewicht liegt auf dem Studium der Parteigeschichte, der marxistisch-leninistischen Philosophie, der politischen Ökonomie und auf den politischen Kenntnis-

grundlagen. Auch für den Politunterricht unterscheidet man zwischen Elementarschulen, mittleren Schulen und höheren Parteischulen.

Am Parteiuunterricht nahmen im Schuljahr 1966/1967 auf der Unterstufe 3,8 Millionen, auf der Mittelstufe und auf der Oberstufe je 2,3 Millionen KP-Angehörige teil. Als Lehrkräfte («Propagandisten, Lektoren und politische Informatoren») wirkten 1,3 Millionen Personen.

Der Ausbildung und Weiterbildung von Partei- und Sowjetfunktionären dient ein Netz von Parteihochschulen und Parteimittelschulen. Dem ZK der KPdSU direkt unterstellt sind je eine Parteihochschule für Normalstudium und für Fernstudium sowie eine Akademie für Sozialwissenschaften. Die Republiken und Gebiete unterhalten insgesamt 11 Parteihochschulen, und schliesslich gibt es 20 sogenannte «Sowjet- und Parteischulen».

Seit dem letzten Parteikongress (Frühling 1966) ist ein System ständiger Kurse «zur Umbildung und Weiterbildung der leitenden Partei- und Sowjetfunktionäre» aufgebaut. Besondere Kurse der Parteischulen gelten den Mitgliedern der staatlichen Behörden und den Redaktoren der sowjetischen Presse. Ob diese Kurse auch für allfällige Nichtmitglieder der KP in Behörden und Zeitungen offen (oder verpflichtend) sind, wird nicht angeführt. ■